



Uns gibt es auch so. Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Ein Haus als Schlüssel zur Zeitgeschichte

«Biografie eines Hauses. Chesa sur l'En St. Moritz» lautet der Titel des kürzlich im AS Verlag erschienenen Buches. Der Text-/Bildband von Cordula Seger ist weit mehr als das Porträt eines Gebäudes und seiner Bewohner.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Institut für Kulturforschung Graubünden hat 2020 gleich mehrere Publikationen herausgegeben. Im Dezember kam ein Buch heraus, das von der Institutsleiterin Cordula Seger verfasst wurde. Es befasst sich mit einem Haus in St. Moritz, der Chesa sur l'En, dieses an ein kleines Märchenschloss erinnernde Haus mit Turm und Chaletteil, das in St. Moritz Bad über dem Inn thront und an dessen Füssen der Inn in Richtung St. Moritzersee fließt. Alle, die auf der Engadinerstrasse unterwegs sind, erblicken dieses Haus regelmäßig, doch nur wenig wissen, was es mit diesem Gebäude auf sich hat. Cordula Seger hat das Geheimnis um diese Chesa sur l'En gelüftet und ihre Erkenntnisse in einem umfangreichen Text-/Bildband zusammengetragen. Das Packende in dieser Publikation ist folgendes: Der Autorin gelingt es, nicht nur die Geschichte dieses Gebäudes und seiner verschiedenen Besitzer und Bewohner zu schildern, sondern auch zugleich die Zeit, in welcher diese gelebt haben. Wer also in diesen gut 230 Seiten starken Band eintaucht, macht sich auch auf eine Reise durch die moderne Tourismusgeschichte von St. Moritz. So gesehen ist die Chesa sur l'En ein Mikrokosmos, in welchem sich die 140-jährige politische, gesellschaftliche, soziologische, ökonomische und kulturelle Entwicklung des Kurortes niederschlägt.

Diverse Besitzer und Nutzungen

Entworfen hat die Chesa sur l'En Baumeister Nicolaus Hartmann senior, der sie zusammen mit Alexander Kuoni, Architekt und Inhaber einer Chaletfabrik, im Auftrag von Jacques Ambrosius von Planta in den Jahren 1882/83 erstellte. Die Vertreter dieser Patrizierfamilie nannten das Haus bis zu deren Verkauf 1914 noch Villa Planta und nutzten es für die Sommerfrische. Ihren Hauptwohnsitz hatte dieser Zweig der von Planta in Chur. So gesehen war die Villa Planta wohl die erste Zweitwohnungsresidenz in St. Moritz. 1914 erwarb die Familie Roussette-Semadeni das Anwesen und nutzte es ebenfalls für Ferientaufenthalte. Mit dem dritten Besitzer, dem Hotelier André Schmidt-Nyffenegger, wechselte das Haus seinen Namen und auch seine Nutzung: Die Chesa sur l'En wurde über einen Tea-Room öffentlich zugänglich, von dem die Gäste einen schönen Ausblick hatten. 1957 ging die Villa in den Besitz der Genossenschaft Laudinella über und mutierte zu einer Herberge, welche Familien eine gute und günstige Übernachtungsmöglichkeit bot. Wenig später erwarb das Ehepaar Schwarzenbach das Haus, in dem ab den 1960er-Jahren eine andere, mondänere Klientel ein- und ausging. Seit 1992 befindet sich die Chesa sur l'En im Eigentum der Familie Abegg, die das



Chesa sur l'En, ehemals Chalet oder auch Villa Planta genannt, um 1890.

Foto: Dokumentationsbibliothek St. Moritz

Haus wieder als privaten Wohnsitz nutzt.

Umfangreich recherchiert

Cordula Seger hat keinen Rechercheaufwand gescheut. Davon zeugt die umfangreiche Bibliografie am Ende des Buches. Davon zeugen aber auch im Textteil die unzähligen Zitate, welche der Korrespondenz der jeweiligen Besitzer und Bewohner entstammen oder beispielsweise der zeitgenössischen – auch britischen – Presse entnommen wurden. Die Leser erfahren nicht nur viele Details zum Gebäude und dessen Innenausstattung – eine Wandzeich-

nung von Giovanni Segantini in einer Balkonnische inklusive –, sondern bekommen auch Einblick in die jeweiligen Familiengeschichten, allen voran in diejenige der von Planta, die ja international tätig war. Eines der Kapitel wirkt auch ein Schlaglicht auf die «Damen von Planta». Auch etliche Anekdoten finden Eingang in die Publikation. Mit viel historischem Bildmaterial versehen, ermöglicht «Biografie eines Hauses. Chesa sur l'En St. Moritz» eine informatives, aber auch anschauliches «Abtauchen» in eine nicht so ferne Zeit, als der touristische Aufschwung in St. Moritz begann. Zuerst als Badekur-

ort in St. Moritz Bad, das zeigt die Publikation klar auf. Erst später wurde St. Moritz Bad vom noch sehr bäuerlichen St. Moritz Dorf eingeholt – mit dem aufkommendem Wintertourismus.

Die ansprechend gestaltete und im AS Verlag erschienene Publikation hat eine gewisse Grösse und ein gewisses Gewicht. Sie eignet sich somit nicht in erster Linie zur Bettlektüre, sondern hat den Charakter eines Coffee Table Book, das durchaus auch als Nachschlagewerk dienen kann.

ISBN 978-3-03913-013-9

WETTERLAGE

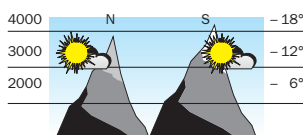
Hochdruckeinfluss und das Einsickern kontinentaler Kaltluft bestimmen das Wettergeschehen am Wochenende und auch zu Beginn nächster Woche. Mit dieser Hochdruckwetterlage gehört nun mehr die Südströmung der letzten Zeit endgültig der Vergangenheit an.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

Schönes, aber sehr kaltes Winterwetter! Nach klarer Nacht beginnt der Tag mit strengem, in den Hochtälern mit eisig kaltem Frost. Dafür entschädigt ein sehr freundlicher und überwiegend sonniger Wetterverlauf. Trotz Sonne muss man sich auch tagsüber warm einpacken, denn die Tageshöchstwerte verbleiben im eindeutig negativen Temperaturbereich. Zudem wird der Sonnenschein mit ein paar harmlosen, hohen Schleierwolken nicht restlos ungetrübt bleiben. Dabei sollte der Sonnenschein aber höchsten einmal leicht gedämpft werden.

BERGWETTER

Die Wetterbedingungen im Hochgebirge fallen sehr gut aus. Der Höhenwind weht im Gipfel- und Kammbereich nur schwach bis mässig stark aus nordwestlicher Richtung mit viel Sonnenschein und mitunter ein paar harmlosen, hohen Wolkenfeldern aus Süden.

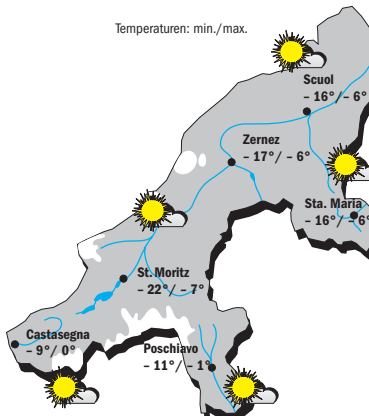


DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	-17°	Sta. Maria (1390 m)	- 9°
Corvatsch (3315 m)	-18°	Buffalora (1970 m)	-24°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-23°	Vicosoprano (1067 m)	- 5°
Scuol (1286 m)	-15°	Poschivao/Robbia (1078 m)	-15°
Motta Naluns (2142 m)	-16°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Tag	°C
Sonntag	-16 / -6
Montag	-17 / -4
Dienstag	-14 / -3



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Tag	°C
Sonntag	-20 / -6
Montag	-20 / -6
Dienstag	-16 / -4

Pflaumen unter den Früchten

RETO STIFEL



Kürzlich auf einer Schneeschuhtour eingangs Val Fedoz. Zeit für ein kurzes Picknick. Was erblickt mein Auge (neben vielen leckeren Sachen, zugegeben): Zwei Orangen. Orange! Hand aufs Herz: Gibt es bei leicht durchgeschwitzten Kleidern, einer gefühlten Windchill-Temperatur von minus 20 Grad, Nebel und Schneefall eine ungeeignere Picknick-Frucht als eine Orange? Nein, nein und nochmals nein. Lieber würde ich mich in einem solchen Moment nackt ausziehen, in den Schnee eingraben und 20 Minuten so liegen bleiben, als eine Orange zu essen. Einfach so essen kann man die sowieso nicht. Handschuhe ausziehen, schälen, das weisse Häutchen mühsam ablösen: Das ist nur das Vorspiel. Was danach kommt, ist nicht besser. Eine Orange saftet, sie ist kalt, sauer und zäh. Was bitte soll daran gut sein? Nichts! Für mich ist die Orange der Arsch unter den Früchten. Sorry für diese verbale Entgleisung, aber ich sehe beim Schreiben dieser Zeilen nur noch orange und krieg mich gerade nicht mehr ein.

Und es gibt noch eine zweite Frucht, die mich bei einem Picknick in Rage bringt: Die Birne. Will mehr sein als sie ist. Schmückt sich mit vornehmen Namen wie Kaiser Alexander, Williams Bon Chrétien oder Gräfin von Paris. Oh la la. Lässt einem beim Einpacken mit ihrer harten Schale im guten Glauben, dass sie einen Apfel ersetzen kann. Und was bleibt davon zwei Stunden später übrig? Matschiges Mus. Da kann ich gerade so gut einen Joghurt ohne Verpackung mit auf die Wanderung nehmen.

Im Gegensatz zur Orange schmeckt mir die Birne wenigstens zu Hause. Geschnitten auf dem Muesli, geraffelt auf dem Kuchen und gebrannt in der Flasche. Diese Gedanken beruhigen meinen Puls. Versprochen, ich werde in dieser Kolumne verbal nicht mehr ausfällig. Trotzdem: Zu einem Picknick gehören weder Orangen noch Birnen. Dafür sind sie einfach die Pflaumen unter den Früchten.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Anzeige

Buch des Monats

Profitieren Sie von **20% Rabatt!**



Urs Augstburger
Das Dorf der Nichtschwimmer
gelesen & empfohlen

Mehr lesen...

Wega Bücher
St. Moritz oder online bestellen
www.lesestoff.ch